

Freundeskreis-Postille



TMD – Wieso TMD?

von Sascha Förster

Einigen aufmerksamen Mitgliedern des Freundeskreises ist beim Studium unseres Monatsprogramms sicherlich schon aufgefallen, dass wir für die Struktur unseres Programms neue Rubriken eingeführt haben: zum Beispiel „TMD ausstellen“, „TMD erkunden“, „TMD ausprobieren“. Mit diesen Rubriken wollen wir unseren kuratorischen Zugriff auf das gesamte Programm im Hof-



Theatermuseum Düsseldorf im Hofgärtnerhaus
Foto: Marlène Meyer-Dunker

gärtnerhaus deutlicher herausstellen. Gleichzeitig setzen wir somit aber auch einen Prozess fort, der bereits vorher – beispielsweise mit den bun-

ten Postkarten von Georg Patermann – begonnen hat: dem Verwaltungsnamen „Theatermuseum der Landeshauptstadt Düsseldorf“ auch eine Wortbildmarke zur Seite zu stellen – TMD.

Erhöhung der Außenwahrnehmung

Diese Wortbildmarke wollen wir in den kommenden Jahren weiterentwickeln und immer mehr für die Außenwahrnehmung des Museums in Einsatz bringen. Denn obwohl Sie und ich dem Theater mit viel Zuwendung verbunden sind, gilt das leider nicht mehr für alle Menschen. Diese schauen dann gar nicht in unser Programm, weil sie mit dem Begriff „Theatermuseum“ nicht viel anzufangen wissen. Aber auch diese Personen wollen wir zu uns ins Haus locken und das hoffen wir, mit TMD zu erreichen. Denn das Theatermuseum soll ein Begegnungsort für alle sein.

Projekt Digitalisierung

Freundeskreis bewilligt bedeutende Spende

Wegen der im Zuge der Coronapandemie verfügten Beschränkungen wurde die diesjährige Mitgliederversammlung unseres Freundeskreises wieder als Onlineveranstaltung ausgerichtet. Eingeladen war auch Sascha Förster, der zum einen die Gelegenheit wahrnahm, um den Anwesenden die für 2022 vorgesehenen Ausstellungspläne des TMD vorzustellen (siehe dazu auch den Artikel auf Seite 2 dieser Ausgabe).

Zum anderen möchte Sascha Förster unter dem Leitmotiv „Treffpunkt Hofgärtnerhaus“ das Theater-

museum mehr in den Fokus der Öffentlichkeit rücken und attraktiver machen. Dazu gehört unter anderem eine digitale Aufbereitung von zunächst zehn Objekten, die Besuchern über eine App per „augmented reality“ für die Interaktion präsentiert werden sollen. Die Mitgliederversammlung bewilligte in mehrheitlicher Abstimmung für die Realisierung dieses auf Nachhaltigkeit angelegten Projektes 6.000 Euro. Details zu diesem Komplex stellen wir voraussichtlich in der nächsten Ausgabe der *Freundeskreis-Postille* vor.



Editorial

Liebe Mitglieder des Freundeskreises!

Ich freue mich, Ihnen in dieser Ausgabe wieder einen Rückblick auf Altbewährtes sowie einen Ausblick auf interessante zukünftige Projekte des Theatermuseums geben zu können. Das Angebot des Theatermuseums wird, trotz Coronapandemie, immer reichhaltiger und vielfältiger.

Wenn Sie Freunden und Bekannten vom Theatermuseum und unserem Freundeskreis berichten möchten, dann reichen jetzt vier Buchstaben aus, um auf unsere Internetseite hinzuweisen:

www.FTMD.de (Freundeskreis Theatermuseum Düsseldorf).

Die Adresse www.freundeskreis-theatermuseum-dus.de bleibt weiterhin aktiv. Ab sofort müssen Sie sich aber nicht mehr diesen Zungenbrecher merken, um auf unsere Internetseiten zu gelangen.

Mit herzlichen Grüßen

Ihre

Adelade Dechow

Inhalt

Editorial

TMD – Wieso TMD?

Projekt Digitalisierung

Alexandra von der Weth auf dem Roten Sofa

TMD: Ausstellungsvorschau 2022

Impressum:

Freundeskreis-Postille

Herausgeber: Freundeskreis des Theatermuseums Düsseldorf e. V., Jägerhofstraße 1, 40479 Düsseldorf

V.i.S.d.P.: Adelade Dechow, Udo Löhr

Alexandra von der Weth auf dem *Roten Sofa*

von Rainer Pauls

Sie hat offenbar noch immer ihr Publikum in Düsseldorf. Der sehr gut gefüllte Lore-Lorentz-Saal legte es nahe. Das *Rote Sofa*, die Talkreihe am Theatermuseum, kann schon seit dem letzten Herbst wieder real vor Zuschauern stattfinden. Zu Gast war am 8. Februar 2022 Alexandra von der Weth, Sopranistin, und wie sich im Gespräch nach und nach zeigte, noch einiges mehr.

Frühe Karriere

1996 an die Deutsche Oper am Rhein gekommen, fand sie schnell große Beachtung beim Publikum und begeisterte bald durch ihre Gestaltung großer Frauenpartien wie Manon, Lucia, Violetta, Norma oder Lulu. Gastverpflichtungen führten sie zu allerersten Adressen der Opernwelt, einschließlich Wiener Staatsoper, Met und Covent Garden London. 2003 dann ein plötzliches Versagen der Stimme. Nach zweijähriger Heilungsphase kehrte sie zunächst an die hiesige Oper zurück, beließ es aber nicht dabei.

Eine Krise und die Folgen

Bereits vor der unfreiwilligen vokalen Auszeit hatte sie sich eingehend mit der menschlichen Stimme be-

schäftigt. Einige Zeit später gründete sie, beflügelt durch eigene Erfahrungen, das „Institut für Stimmbildung“, welches sie ebenfalls in Düsseldorf betreibt. Hier bietet sie mit entschieden ganzheitlichem Ansatz eben nicht nur Gesangsausbildung, sondern auch Mentaltraining und Krisenmanagement. Zudem begann sie Themen- und Gesprächskonzerte zu konzipieren und zu moderieren, wirkte in Aufführungen zeitgenössischer Musik mit.

Kein Einschnitt durch Corona

Ähnlich kreativ reagierte sie auf die noch andauernde Corona-Pandemie. Als freischaffende Sängerin nach wie vor gefragt, blieben ihr zunächst etliche Auftritte versagt. So realisierte sie denn stattdessen finanziell geförderte Filme, führte hierin auch Regie und verfolgt weitere künstlerische Projekte. Nicht zuletzt überbrückte sie so wirtschaftliche Engpässe, wie sie manche Kolleginnen und Kollegen leidvoll erfahren mussten.

Kunst und Leben

Es wurde ein intensives, inhaltsreiches Gespräch mit Alexandra von der Weth. Sie plauderte spontan und



Sopranistin Alexandra von der Weth
Foto: TMD

emotional, so beredt wie fundiert über ihre vielseitige Arbeit, den Eros von Gesang, das Wesen des Theaters überhaupt und philosophierte über damit zusammenhängende Fragen des modernen Lebens.

Besagte Filmarbeiten will sie bald im Internet (über www.alexandra.vonderweth.de) allgemein verfügbar machen. Die Reihe das *Rote Sofa* wird im Laufe des Frühjahrs fortgesetzt.

TMD: Ausstellungsvorschau 2022

Das Düsseldorfer Theatermuseum feiert in diesem Jahr das 75-jährige Bestehen des Dumont-Lindemann-Archivs. Das Künstlerehepaar Louise Dumont und Gustav Lindemann schuf mit seiner ab Anfang des 20. Jahrhunderts initiierten Sammlung von Theaterarchivalien die Grundlage für das heutige Museum. Am 30. Mai 1947 ging die bedeutende Sammlung durch Schenkung in den Besitz der Stadt Düsseldorf über.

Sascha Förster, der als Gast der diesjährigen Mitgliederversammlung des Freundeskreises beiwohnte, erläuterte die für 2022 im Museum angekündigten Ausstellungen. Den An-



fang macht am 23. April das Projekt „Man muss sich an morgen erinnern – 40 Jahre Theater an der Ruhr“, in dem die wechselvolle Geschichte des Mülheimer Theaters an der Ruhr abgebildet wird.

Am 1. Juni folgt dann die Ausstellung „1904 bis 1947: Wandel zwi-

schen Aufbruch und Archiv“, die dem Entstehen und der Erhaltung dieser für das Theater so renommierten Sammlung nachgeht. Neben Biografien berühmter Akteure wird auch eine lebendige und vielseitige Objektgeschichte präsentiert.

Den Abschluss bildet die ab Oktober 2022 geplante Ausstellung „Kirmes und Schützen – Städtisches Miteinander zwischen Ritual und Kulisse“, in der die Düsseldorfer Rheinkirmes und die Schützenfeste thematisiert werden.